

Die Klippenzone enthält vereinzelte Neokomkalkklippen in der Umhüllung von schiefrigen, plattigen, kieseligen Kalksandsteinen des Neokoms und von quarzitären Kalksandsteinen. Diese liegen hoch im Bereich des breiten Geländebandes der Klippenzone unterhalb des steilen N-Abfalles des Schöpflkammes. Der Anteil der Gaultschiefer in der Schöpfl-Klippenzone muß noch genauer untersucht werden. Auf die Bedeutung der schon früher aufgefundenen Granitscherlinge in der Klippenzone wurde hingewiesen.

In der Schöpfl-Laaber-Teildecke, d. h. in der an die Hauptklippenzone südwärts anschließenden Decke kommt außer dem sonst bekannten nummulitenführenden Laaber Eozän auch Oberkreide zutage. Diese hat aber unter dem Schöpfl nicht die Fazies der Kahlenberger Schichten, wenn auch Chondriten nicht fehlen, sondern führt überwiegend Mürbsandsteine, z. T. grobkörnige Sandsteine. Auch im Tal S der Glashütte tritt Oberkreidesandstein (auch mit Chondriten) auf; dann erst schließt gegen S die breite Laaber Sandstein-Schieferzone an, der aber, z. B. gleich SW der Klammhöhe, gelegentliche grobkörnige Sandsteinlagen nicht fehlen.

Bericht der Arbeitsgemeinschaft Flysch (1948)

Vorführung der wichtigsten Schichtglieder des Bisambergzuges und seiner Ausläufer.

Von R. Grill.

Teilnehmer: G. Göttinger, R. Noth, S. Prey.

Führung: R. Grill.

Am 20. April 1948 wurden durch R. Grill den genannten Teilnehmern die Ergebnisse seiner Neukartierung des Bisambergzuges vorgeführt, die im Aufnahmebericht für 1947 (Verhandlungen 1948) kurz zusammengefaßt sind. Es konnten meistens sehr gute Übereinstimmungen mit den Verhältnissen im Wienerwald festgestellt werden. Besucht wurden zunächst die Aufschlüsse im Bereich der Überschiebung der Oberkreide auf das Alttertiär am Nordabhang des Tradenberges. Im Steinbruch SE Seebarn ist der Greifensteiner Sandstein gut aufgeschlossen und gestattet zufolge seiner etwas feinkörnigeren Ausbildung einen Vergleich mit den Vorkommen etwa von Krizendorf, also der südlicheren Ausbildung dieser Schichten im Wienerwald. Nach einigen weiteren Eozänaufschlüssen wurde der Graben NE Mollmannsdorf begangen. Die hier in größerer Mächtigkeit auftretenden Flysch-Tonmergelschiefer sind G. Göttinger in dieser Form aus dem Wienerwald nicht bekannt. Besonderes Augenmerk wurde den Oberkreidevorkommen in der Umgebung von Großrußbach zugewandt. Schließlich wurden noch verschiedene Ausbisse von Auspitzer Mergeln besichtigt, die N Großrußbach auftauchen und deutlich die Zeichen der tektonischen Beanspruchung durch die Flyschüberschiebung aufweisen. Ein sehr schöner Aufschluß befindet sich im Graben 1 km NW der Hipplinger Heide (Kote 361).